Der Klausengarten war stets gut besucht.

Unter der Regie von Helm Seibold wird eine Trockenmauer erstellt.

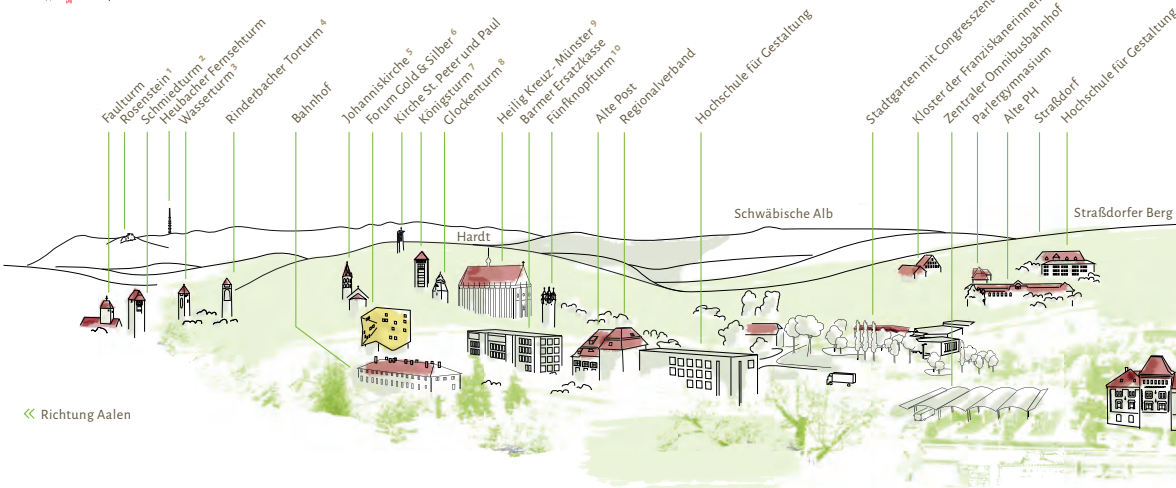
Die denkmalpflegerische Konservierung am Ölberg wurde abgeschlossen.

Hinter der Trockenmauer am Mesnerhaus verbirgt sich eine Hangsicherung.

(Alle Bilder, wenn nicht anders angegeben: Werner K. Mayer)

DER SALVATOR-FREUNDESKREIS UND SEINE AKTIVITÄTEN 2015

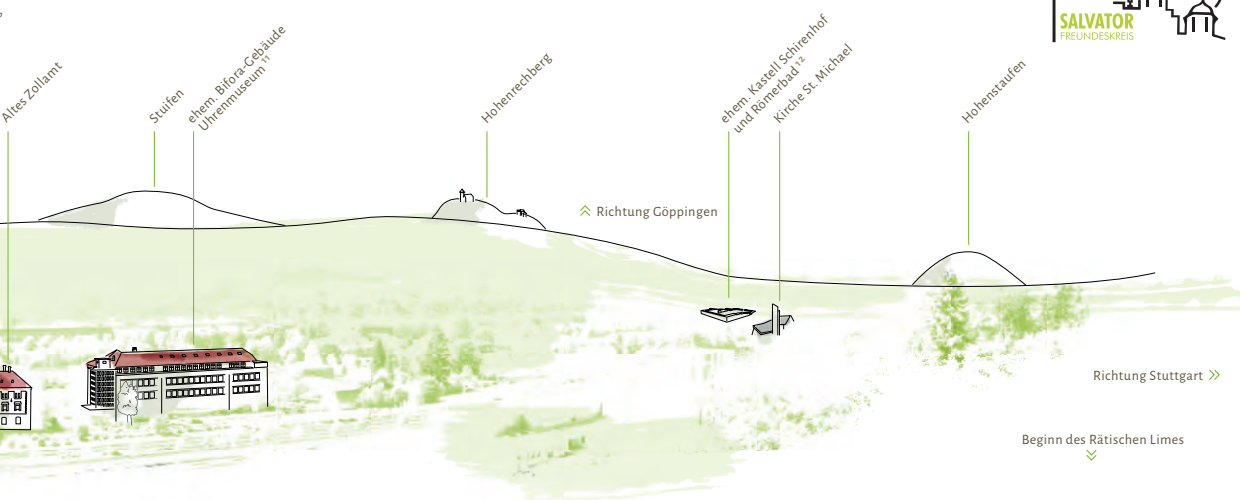
Anlässlich der 166 Tage Landesgartenschau 2014 besuchten Zehntausende auch den Wallfahrtsort Salvator. Nicht nur auswärtige Besucher, sondern auch Einheimische waren über dieses Kleinod erstaunt und verwundert, aber alle begeistert. Viele sprachen davon, ihn später immer wieder einmal besuchen zu wollen. Durch seine Arbeiten im Vorfeld hat der Salvator-Freundeskreis viel zu dessen Wahrnehmung beigetragen. Mit dem Umbau eines baufälligen Häuschens zur Salvatorklause wurde ein zusätzlicher Anlauf geschaffen und durch die Bildung des Freundeskreises als gemeinnütziger Verein ist auch für die kommenden Jahre Konstanz in der Pflege und Unterhaltung gewährleistet.



Erfreulich war es, dass noch über den Winter die denkmalpflegerischen Arbeiten am Ölberg fortgeführt wurden und im Februar der Erfolg der Maßnahmen sichtbar wurde. Die Zielsetzung in den kommenden beiden Jahren ist es, auch in der Unteren Felsenkapelle die beiden Altäre zu konservieren, die Raumschale zu sichern und zu verschönern. Dazu hat Architekt Paul Waldenmaier einen entsprechenden Antrag beim Landesdenkmalamt gestellt.
Mit dem Bau einer Trockenmauer unterhalb des Mesnerhauses begannen die flankierenden Maßnahmen des Arbeitsteams. Unter der Regie von Helm Seibold wurde eine einfallende, bauchige Mauer zunächst stabilisiert und später mit Angulatensandsteinen trocken vorgemauert.

BEWIRTSCHAFTUNG DER SALVATOR-KLAUSE

Ab Mitte Mai wurde die Salvatorklause ehrenamtlich bewirtschaftet. Jeweils an den Wochenenden bemühte sich ein Team um Rolf Crummenauer, Manfred Wagner, Manfred Stury, Hans-Georg Walter und Klaus Rollny sowie Herbert Zimmer und Heribert Schlund um einen angenehmen Aufenthalt zahlreicher Gäste. Bis zum 20. September genossen die Besucher die Gastfreundschaft und den Blick auf die Stadt und das Erdenreich. Hans Miksche übernahm als Schatzmeister wiederum sämtliche kaufmännischen Arbeiten mit großer Sorgfalt. Der Auftrag für das Treppengeländer entlang des Kreuzweges wurde schon im Frühjahr vergeben, das Geld längst bereitgestellt. Trotz enormer Lieferengpässe hofft man, dass noch im Spätherbst die ersten Geländer eingebaut werden können.



Für die vielen auswärtigen Besucher bietet der Ausblick vom Plateau auf die Stadt und die nahen Berge der Schwäbischen Alb ein beeindruckendes Panorama. Deshalb wurde am 6. Oktober eine zwei Meter breite Panoramatafel angebracht.
2017 feiert der Salvator sein 400-jähriges Jubiläum des Ausbaus, der sogenannten Reparation, durch Caspar Vogt. Wie dieses Jubiläum gefeiert werden soll, darüber fanden im Juni die ersten Gespräche statt. Bei einer Pressekonferenz am 22. Oktober stellten Münsterpfarrer Robert Kloker und Oberbürgermeister Richard Arnold vor Ort die Zielsetzungen vor.
Eine niedrige Mauer unter der Umzäunung zwischen Muschelkapelle und der Kreuzigungsgruppe sollte wieder stabilisiert werden. Dabei entdeckten im Mai Manfred Stury und Hans Krieger, dass hier massiver Fels ansteht. Beim Ausgraben kamen drei Löcher im Fels zum Vorschein. Es wird vermutet, dass hier einst, bevor 1789 auf den massiven Fels der Salvatorbrille eine Balustrade gesetzt und die drei Kreuze aufgestellt wurden, deren Vorgänger, wohl deutlich kleiner und niedriger, standen.

NEUER WEG MIT BLICK AUF DIE STADT

Schon im Juni begann das Arbeitsteam vorausschauend den Holzplatz für eine weitere, eventuell öffentlich zugängliche Etage zu räumen. Von dort soll ein neuer Rundweg vom Plateau aus rund um die Felsenkapelle entstehen. Beim Anlegen einer schmalen Trasse über der Remise wurde ein älterer Pfad gefunden. Er könnte den Salvatorpfarrern einst als Bre-

Mehrere Bewirtungsteams der Salvatorklause ermöglichten einen angenehmen Aufenthalt der zahlreichen Gäste – hier das Team Rollny/Walter.

Sein 400-jähriges Jubiläum des Ausbaus feiert der Salvator 2017. Aus diesem Anlass fand am 22. Oktober eine Pressekonferenz statt, bei der Münsterpfarrer Robert Kloker (3. v. re.) und Oberbürgermeister Richard Arnold (v. re.) die Zielsetzungen vorstellten. (Bild Ute Meinke)

Ein älterer Pfad, wohl das ehemalige Brevierwegle, wurde beim Bau über der Remise gefunden. Er wurde neu eingeschottert. Zwischen Muschelkapelle und Kreuzigungsgruppe wurden beim Ausgraben drei Löcher im Fels entdeckt.

Ein herrliches Panorama bietet sich den Besuchern am Salvator. Am 6. Oktober wurde die zwei Meter breite Panoramatafel angebracht. Sie gibt einen Überblick über die markanten Punkte und Gebäude in der Umgebung. (© Svenja Riede Zoodesign)

Stolz auf die neue Wegführung können die Ehrenamtlichen allemal sein. Sie verringerten die Steigungen und sicherten den Pfad durch eine Felsverankerung.

Hans Dangelmaier ging bei der Arbeit stets voraus und hob unter anderem die Trasse von Hand aus.

Ein freitragender, mit einem Geländer gesicherter Steg, führt durch das Wäldchen. Dafür wurden Stegkonsolen und Geländer gefertigt.

vierweg gedient haben. Überraschend verlief dieser Weg in ein kleines Buchenwäldchen, in dem hangseitig noch einige metallene Pfosten vorhanden waren. Bei einer ersten Begehung zeigten sich auch Münsterpfarrer Robert Kloker, Oberbürgermeister Richard Arnold und Architekt Paul Waldenmaier begeistert. Nachdem vom Kirchengemeinderat grünes Licht kam, war das Arbeitsteam enthusiastisch zugange. Hans Dangelmaier begann, die Trasse von Hand auszuheben, das Team verringerte die Steigungen und sicherte den romantischen Pfad durch eine Felsverankerung. Jetzt führt ein freitragender, mit einem Geländer gesicherter Steg durch das Wäldchen. Heinz Bihlmaier, Franz Kommer, Rolf Crummenauer, Herbert Zimmer und Heribert Schlund fertigten Geländer und Stegkonsolen und bauten sie zusammen mit Loisl Pail, Manfred Wagner und Johannes Peters ein. Heidi und Horst Smeibidl übernahmen die Malerarbeiten, Helm Seibold sowie Manfred Wagner brachten die geriffelten Holzdielen auf. Wo er hoch über der Felsenkapelle wieder ins Freie austritt, begann Manfred Stury noch im August mit den Baggerarbeiten. Manfred Wagner und Werner K. Mayer übernahmen mit dem Dumper den Transport des Schotters zum höchsten Punkt. Von dort wurde er per Schubkarren durch Claus Heim, Klaus-Dieter Bergander und Gerhard Schiff zu den Einbaustellen gebracht. So entstand ein begehbarer Weg mit traumhaftem Blick auf die Innenstadt. Der gewundene Weg endet einerseits am Gartentor hinter der Muschelkapelle und hat andererseits Verbindung zur Kapellenbühne. Hier waren auch Walter Schwarzkopf, Karl Ostermann, Fritz Belko, Norbert Kretschmann, Lois Uhl und Werner Siegle beteiligt. Der Parkplatz hinter der Muschelkapelle, welcher

Die Künstlerin Heidi Smeibidl beim Streichen des neuen Stegs. Herbert Zimmer ging ihr zu Hand.

Geriffelte Holzdielen sorgen nicht nur für eine ansprechende Optik, sondern auch für die nötige Trittsicherheit.

Manfred Wagner (li.) transportierte Schotter mittels Dumper. Manfred Stury (re.) übernahm sämtliche Baggerarbeiten.

Das sogenannte Bernhardswegle führte einst von der Taubentalstraße entlang des Terrains von St. Bernhard und einem Privatgelände hoch und endete oberhalb der Muschelkapelle auf dem Weg zum Salvator.

Das Team vom Bernhardswegle brachte den schmalen schattigen Pfad wieder in Schuss.

Mit unermüdlichem Einsatz wurde der Weg zur Kapellenbühne gegraben.

Auch der Weg zur Kapellenbühne wurde verbreitert und eingeschottert.

Landtagspräsident Wilfried Klenk und zahlreiche Prominente zeigten sich im Juni bei einer Führung beeindruckt von den Leistungen des Freundeskreises.

Architekt Paul Waldenmaier und Rolf Crummenauer begutachten die Kapellenbühne. Die Balkenköpfe der Decken-Tragbalken aus Eiche sind abgefault. Sie müssen mit großem finanziellen Aufwand repariert werden. (Bild Thomas Mayr)

Der Altersgenossenverein 1976 weihte ein Jahr vor dem 40er-Fest seine Fahne auf dem Salvator (Bild Spiller)

der Ver- und Entsorgung dient, wurde stabilisiert und arrondiert. Hier sei dem Städtischen Bauhof gedankt, der stets für den Abtransport des Baum- und Grasschnitts sorgt. Bedeutung hatte einst auch das sogenannte Bernhardswegle. Der schmale, schattige Pfad führte einst von der Taubentalstraße entlang des Terrains von St. Bernhard und einem Privatgelände hoch und endete oberhalb der Muschelkapelle auf dem Weg zum Salvator beziehungsweise Taubental. Dieser Pfad wurde vor allem von denen benutzt, die seinerzeit in St. Bernhard zur Ohrenbeichte gingen und ihre Bußgebete auf dem Salvator ableisten konnten. Hier starb im Jahre 1962 auch der letzte Salvator-Seelsorger, Georg Mühleisen, durch einen Schlaganfall. Der Gedenkstein neben dem Holzkreuz erinnert an ihn. Beim Salvatorfest im Juni waren Landtagspräsident Wilfried Klenk und zahlreiche Prominente zu Gast und zeigten sich beeindruckt von der Leistung des Freundeskreises. Pfarrer Robert Kloker hielt die Andacht mit zahlreichen Besuchern. Im Oktober weihte zum fünften Mal in Folge ein junger Altersgenossenverein seine Fahne

Verfaulte Holzdielen im westlichen Bereich.

Die Bühnenwand wird gereinigt und von Dreck und Staub befreit.

Heidi Smeibidl säubert die Dachbalken.

Dieter Bläse beseitigt die Risse in der Wand.

RESTAURATION

ein Jahr vor ihrem 40er-Fest in einem würdigen Akt auf dem Salvator. Münsterpfarrer Robert Kloker nahm in der Oberen Felsenkapelle die Weihe vor.

RESTAURATION DER KAPELLENBÜHNE GEPLANT

Mit dem Aufräumen der Kapellenbühne begann man ebenfalls im Juli. Neben einer weiteren Entrümpelung musste zunächst der Dreck und Staub von Jahrzehnten beseitigt werden. Oberbürgermeister Richard Arnold und Münsterpfarrer Robert Kloker waren von der Idee, hier während des Jubiläums 2017 einen Dokumentationsraum einzurichten, begeistert. Nach der Überprüfung der notwendigen Maßnahmen durch Architekt Paul Waldenmaier, Statiker und Gutachter kam allerdings Ernüchterung auf. An den Enden verfaulte Tragbalken müssen kostspielig ersetzt und der Dielenboden erneuert werden. Hier hat der Freundeskreis beschlossen, sich mit einem namhaften Geldbetrag zu beteiligen. Darüber hinaus hofft er auf die wie bisher beispiellose Unterstützung durch die Bevölkerung. Nach Aussage von Paul Waldenmaier

drohte nämlich, dass der ganze Bühnentrakt auf den Felskomplex drücken und dadurch den Ölberg beeinträchtigen könnte. Willi Scherrenbacher sicherte bereits ebenso seine Mithilfe beim Erneuern der maroden westlichen Stirnwand zu wie auch Dieter Bläse, Heidi und Horst Smeibidl, die sich zur Restauration der Wände und der Dachbalken antrugen.
Der immerhin 21 Meter lange und 4,60 Meter breite Raum wäre geeignet, während der Jubiläumsmonate 2017 als Dokumentations- und Ausstellungsraum zu dienen.
OB Arnold freut sich vor allem darauf, dass Kinder und Jugendliche das beeindruckende Uhrwerk besichtigen und den Klang der Glocken wieder erleben können. Zum Anblick der Glocken soll ein Fenster in der Turmbühne dienen.

STETIGER AUSBAU DER WALLFAHRTSSTÄTTE

In den vergangenen nahezu 400 Jahren musste am Salvator immer wieder verbessert und erneuert werden. Der Ausbau der Wallfahrtstätte ist seit Jahrhunderten ein anhaltender Prozess. Jede Zeit hat dazu ihren Beitrag geleistet. Nicht zuletzt, um auch ein Zeichen zu setzen, bemühen sich insbesondere Münsterpfarrer Robert Kloker, Prof. Dr. Hildegard Kasper und Prof. Dr. Hubert Herkommer darum, dass sich auch die Gegenwart einbringt. Hoch über der Felsenkapelle soll ein Zeichen der Hoffnung entstehen, das über Leiden und Kreuz des Salvators hinausweist. Der neue Weg könnte dann als Pfad der österlichen Hoffnung verstanden und erlebt werden.
Das gesamte Jahr hindurch wurde die weiträumige Anlage gepflegt. Karl Ostermann, Siegfried Bücheler, Adolf Schuster, Fritz Belko, Loisl Pail, Albert Heinzmann, Franz Neufischer und Bernd Maier trugen mit dazu bei. Ein Frühjahrs- und ein Herbstputz sind ohnehin seit Jahren obligatorisch. Die Hänge wurden gemäht, ausgeschnitten und gesäubert. Dazu trafen sich regelmäßig zwischen 15 und 25 Personen jeden Mittwochmorgen. Gerhard Schiff sorgte wieder mit seinen spannenden Filmen für die Aufmerksamkeit der Bevölkerung.
Der Dank des Salvator-Freundeskreises gilt all denen, die mitgearbeitet, Natural- und Sachspenden geleistet haben oder sich auch ideell eingebracht haben. Der Dank geht aber auch an die Guides, die den Gästen nicht nur den ältesten württembergischen Passionsweg, sondern auch die Intention des Salvators, den Menschen Hoffnung und Heil zu verleihen, nahe gebracht haben.

Werner K. Mayer

Albert Heinzmann, Hans Krieger und Loisl Pail bauen einen Tank aus.

Auch die Fichten werden gekürzt, hier von Hans Krieger und Herbert Zimmer.

Der Baumschnitt wird aufgeschichtet – hier Klaus-Dieter Bergander und Dr. Alois Uhl.

Bis zum 20. September war die Salvatorklause für die Besucher geöffnet. Danach wurde der Klausengarten aufgeräumt.

Aufräumarbeiten stehen das ganze Jahr über auf der Tagesordnung.

Der Holzplatz wird aufgelöst. Hier entsteht das Klausnerplateau.

Herbert Zimmer, Siegfried Bücheler und Bernd Maier sorgen in der Remise für Ordnung.

Franz Neufischer und Karl Ostermann am Klausen-Plateau